

Lohrs Legislatur : die Debatten werden in Zukunft deutlich härter verlaufen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 1: **Abschied vom Leben : "Strategie Palliative Care" : viel erreicht, noch viel zu tun**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Debatten werden in Zukunft deutlich härter verlaufen

Nach Abschluss der Wintersession, dem Beginn der 50. Legislaturperiode des Nationalrats, wurde ich allerorten mit derselben Frage konfrontiert: Und, wie läuft es jetzt im neuen Parlament, mit der am 18. Oktober gewählten Rechtsmehrheit? Darauf Antwort zu geben, fällt gar nicht so leicht, da drei Wochen im Bundeshaus hinter uns liegen, in denen sich die Neuen teilweise erst noch an die wichtigen Themen herantasten mussten. In der Budgetdiskussion waren allerdings bereits erste klare Signale zu erkennen, dass die Sparschraube markant stärker angezogen werden soll. Wo am meisten Potenzial für einen substanziellen Minderaufwand vorhanden ist, wird in den kommenden Jahren noch sehr heftige Voten auslösen.

Mediengepolter darf die Motivation nicht beeinträchtigen

Der neue Finanzminister Ueli Maurer sorgt mit seiner Aussage, dass namentlich in der Verwaltung «das angelegte Fett abgesaugt werden muss», bereits für einigen Zündstoff. Ich hätte dies, um einigermaßen diplomatisch zu bleiben, sicherlich nie so ausgesprochen. Denn eines ist klar: Bei allen notwendigen Sparanstrengungen darf solches Mediengepolter die Motivation des Personals nie frühzeitig zerstören. Aufgabe des Bundesrats ist überlegtes Führen und Lenken. National- und Ständerat haben ihre Funktion als Korrektiv, jedoch mit Augenmass und Verantwortungsbewusstsein für die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes. Noch neigen die Politikerinnen und Politiker in unserem Milizgremium zu einem ausgeprägten Interessen- und Klientelverhalten bei ihren Entscheidungen. Ob sich das Volk nun besser vertreten fühlt als vor dem letzten Herbst, muss erst bewiesen werden.

Die Lösungen liegen nicht immer auf der Hand, sondern müssen oft hart erarbeitet werden. Kompromisse gehören nicht an den Anfang, sondern an den Schluss des politischen Prozesses. Dies gilt es sich vor Augen zu halten, wenn in den kommenden Monaten die Reform der Altersvorsorge 2020 wie auch die 7. IV-Revision zu echten Zerreißproben werden könnten. Es sind eigentliche Herkulesaufgaben, bei denen damit zu rechnen ist, dass die Positionen nur schwer verschiebbar sein werden.

Ein veritabler Richtungsstreit

Die Debatten werden in Zukunft deutlich härter verlaufen. Weshalb? Weil die Frontlinien klar gezogen sind und die Mitte an Einflusskraft verloren hat. Beim verstärkt von rechts geäußerten Sparwillen erwähnen die Parlamentarier, die dahinterstehen, stets die angespannte Finanzlage



«Menschlichkeit, Würde und Gerechtigkeit sind für mich keine Worthülsen.»

Christian Lohr, Nationalrat CVP TG, ist der einzige Rollstuhlfahrer im Parlament.

sowie nachhaltige Sanierungsaspekte als Hauptargumente. Demgegenüber befürchtet die Linke, die Schwächsten könnten in Zukunft sozial zunehmend schlechter gestellt werden. In diesem veritablen Richtungsstreit ist es mir wichtig, Fragen zur Sozial- und Gesundheitspolitik immer differenziert zu betrachten. Menschlichkeit, Würde und Gerechtigkeit sind für mich nicht Worthülsen. Der Ruf nach mehr Eigenverantwortung kann ich nur so lange nachvollziehen, wie die Menschen auch die Gelegenheit dazu haben, ihre Lebensausgaben selbst zu bestreiten. Genauer hinzuschauen, Systeme und Strukturen zu hinterfragen, vernünftige Entwicklungen neu aufzugleisen: Darin besteht die grosse Herausforderung für die nächsten Jahre.

«Bereits sorgte der neue Finanzminister mit seiner Aussage zur Verwaltung für einen Zündstoff.»

Näherrücken in Sachfragen ist möglich

Gibt es denn in der neuen Berner Politrealität überhaupt keine Hoffnungen auf breit abgestützte Einigkeit in heiklen Dossiers? Zumindest in einer Sachfrage kamen sich die Räte in der Startsession etwas näher:

Nach den unmenschlichen Anschlägen in Paris auf die westliche Lebensweise mit vielen unschuldigen Opfern gewichteten breite Kreise das Sicherheitsdenken wieder akzentuierter. Die Weiterentwicklung der Schweizer Armee wurde, nach parlamentarischen Spitzbubenstreichen in der ersten Runde, im zweiten Anlauf auf das richtige Gleis gestellt. Eine vernünftige Ausstattung unseres Heers macht für mich Sinn. Denn wir müssen uns einer Zukunft stellen, in der wir auf neue Gefahrenszenarien treffen. Umso mehr wird von der Politik ein kluges und überlegtes Handeln gefragt sein. Allein mit träfen und lauten Sprüchen von selbst ernannten Meinungsmachern wird unser Land keinen Schritt vorwärtskommen. Klar zu reden: Das ist für mich etwas anderes und hat für mich mit weitsichtigerem Denken zu tun. ●